



Wolfgang Glasl (54) ist der Obmann der Agrargemeinschaft Biedermannsdorf. Vom „Lenker im Büro“ stammen 98 ha.



Harald Hacker (47) aus Wr. Neudorf hat 66 ha beigesteuert. Das schafft Freiraum für die Familie und den Heurigenbetrieb.



Matthias Presolly (36) ist der Pflanzenbauer im Team. Der Biedermannsdorfer bringt 91 ha Acker und 30 ha Grünland ein.

Kooperation: Aus fünf mach einen Betrieb

Das ist einzigartig in Österreich: Fünf Ackerbauern im Süden Wiens haben ihre Betriebe zu einem vereint. Wie das funktioniert, hat sich Lukas Weninger angesehen.

Mein Acker oder dein Acker?“ Das ist hier nicht mehr die Frage: Bei der Agrargemeinschaft Biedermannsdorf (AGeB) heißt es „unser Acker“.

2013 haben fünf Landwirte im Süden Wiens eine in Österreich bisher wohl einzigartige Betriebskooperation gegründet. Wie ist es dazu gekommen und wie läuft der Betrieb heute?

Wie die Väter, so die Söhne: Schon die Väter von Johannes Unterhalser, David Berl, Wolfgang Glasl, Harald Hacker und Matthias Presolly haben eng kooperiert.

Vor knapp zwei Jahren haben die aktuellen Betriebsleiter den letzten Schritt gewagt: Die Bewirtschaftung all ihrer Flächen unter dem Dach eines gemeinsamen Betriebes in Form einer Offenen Gesellschaft (OG). So teilen sie heute

den Gewinn der insgesamt rund 500 ha je nach eingebrachter Fläche. Dabei war das ursprünglich so nicht geplant. „Vielmehr hat ein Schritt den nächsten ergeben“, erzählt Wolfgang Glasl.

Die Vorgeschichte: 1984 gründeten etwa 25 Ackerbauern im Raum Biedermannsdorf eine Genossenschaft, um gemeinsam Maschinen zu nutzen. 2010 entschieden sich die Landwirte, neuen Schwung in die Gemeinschaft zu bringen. „Denn Zusammenarbeit ist heute notwendiger denn je“, erklärt Johannes Unterhalser die Beweggründe.

Gleichzeitig reduzierte sich die Mitgliederzahl auf die heutigen fünf Betriebe. Als erstes Projekt zur gemeinsamen Bewirtschaftung ihrer Ackerflächen schafften sie einen neuen Düngerstreuer mit Wiegeeinrichtung an. 2013 folgte

eine 6 m breite Sämaschine.

Der Düngerstreuer war die Schlüsselmaschine, die die Tür zum gemeinschaftlichen Einkauf von Betriebsmitteln geöffnet hat, wie Harald Hacker erzählt: „Früher hat jeder von uns den Dünger mit seinem eigenen Kipper vom gleichen Düngerhaufen geholt.“ Mit dem Wiegestreuer konnten die Partner ab nun die gestreute Düngermenge jedem einzelnen Schlag zuordnen.

Einkauf gebündelt: Die logische Konsequenz war, den Dünger gemeinsam einzukaufen. „Das hat aufgrund der gebündelten Menge große Vorteile bei der Preisfindung“, weiß David Berl, der sich in der Gemeinschaft mit dem Einkauf von Betriebsmitteln und dem Verkauf der Ernte beschäftigt.

Nach dem gleichen Schema lief das dann bei der Sämaschine ab. Das tatsächlich gesäte Saatgut wurde schließlich auf die einzelnen Betriebe aufgerechnet. Um die Sache weiter zu vereinfachen, einigten sich die Fünf auf den Anbau bestimmter Sorten, die sie noch dazu nur



Johannes Unterhaiser (55) ist mit 136 ha an der Gemeinschaft beteiligt. Der Biedermansdorfer unterstützt im Ackerbau.



Fotos: Weninger

David Berl (33) aus Laxenburg kümmert sich um den Ein- und Verkauf. Sein Vater Michael Berl (58) steuert 79 ha bei.

Betriebsspiegel

Agrargemeinschaft Biedermansdorf OG

Flächen: Aktuell 485 ha Ackerland, davon 15 ha als OG gepachtet. 30 ha Grünland, in Summe 515 ha. 136 Schläge insgesamt (Acker + Grünland), ca. 3,8 ha Schlaggröße. Acker: rund 100 Schläge, Schlaggröße im Schnitt 4,8 ha. 15 bis 80 Bodenpunkte.

Kulturen: 150 ha Winterweizen, 40 ha Roggen, 70 ha Raps, 45 ha Zuckerrüben, 45 ha Durum, 20 ha Sommergersten-Vermehrung, 70 ha Mais, 30 ha Sonnenblumen, 15 ha Feldfutter, 30 ha Biodiversitätsflächen.

Maschinenpark: 3 Case IH Traktoren mit 300, 185 und 135 PS, 2 Fendt Traktoren mit 200 und 130 PS. 6 m Sämaschine, zwei 24 m-Feldspritzen, 24 m Wiegestreuer, diverse Anhänger und Bodenbearbeitungsgeräte.

mehr in bestimmten Rieden anbauen.

Durch die Umstellung auf die neue Sämaschine wurde eine Erneuerung im Pflanzenschutz nötig. So verabschiedeten sich die Bauern von ihren 15 bzw. 21 m breiten Fahrgassen. Den Spritzbalken der bestehenden Anhängerspritze verbreiterten die Bastler auf 24 m Arbeitsbreite.

„Um die Schlagkraft weiter zu steigern, kauften wir aus Deutschland eine zweite, gebrauchte 24 m Spritze“, er-

gänzt Matthias Presolly. Ab dann war auch der gemeinsame Einkauf der Pflanzenschutzmittel deutlich erleichtert.

Für Investitionen in neue Maschinen hat jeder Beteiligte 250 € je eingebrachtem Hektar als Einlage in die Genossenschaft eingezahlt. Zusätzlich waren 150 €/ha Kapitaleinlage für den Betriebsmitteleinkauf nötig. Darüber hinausgehende Mittel wurden über Fremdfinanzierungen bereitgestellt.

Die Maschinenkosten sind anhand der eingebrachten Hektar abgerechnet worden. Für Traktoren wurde ein Stundensatz festgelegt. Verbrauchte Betriebsmittel wurden über die Fläche der einzelnen Kulturen abgerechnet.

Bei der Ernte setzen die Kooperationsbauern auf Fremdmechanisierung. Von einem Lohnunternehmer mieten sie einen Mähdrescher an. Dieser hat das Tor zur gemeinsamen Vermarktung

JETZT RAUCHT'S! Sichern Sie sich die letzten der Modelle Axis.1er-Serie!



BESTE AKTIONSPREISE!

GRATIS 600KG TIMAC - BIG BAG!*

Axis 20.1 Wiegestreuer, 1.000 Liter, 12-36 m

- Grenzstreueinrichtung Telimat T25
- Düngerschonendes Rührwerk (17 U/min.)
- Zwei Wiegezellen mit 100 Hz Technologie



11.999,-*

Erkundigen Sie sich am besten noch heute bei Ihrem Lagerhaus-Profiberater nach den AXIS-Aktionsmodellen und der TIMAC AGRO Big Bag Aktion!

*Unverbindlich empfohlene Verkaufspreise inkl. Ust. Aktion gültig bei allen teilnehmenden Lagerhäusern von 1.9. - 31.12.2015 solange der Vorrat reicht. **Bei Kauf eines Rauch Axis Düngestreuers von 1.9. - 15.11.2015 erhalten Sie 600 kg Dünger gratis aus dem TIMAC AGRO Sortiment je nach Verfügbarkeit allen teilnehmenden Lagerhäusern.





Die bessere Maschinen- auslastung senkt die Fixkosten deutlich. Das schafft Wettbewerbsvorteile.

Schnell gelesen

- Fünf Ackerbauern machen sich den Strukturwandel zunutze.
- Sie haben ihre Betriebe auf einen zusammengelegt.
- So profitieren die Landwirte von vielen Vorteilen.
- Dazu gehören bessere Konditionen und geringere Fixkosten.
- Für derart enge Kooperationen muss man geschaffen sein.

aufgestoßen. Denn letztendlich stand nun überall derselbe Weizen.

Mit der einheitlichen Vermarktung ergab sich schließlich der letzte Schritt: Auch die Einnahmen auf einen Betrieb zu bündeln und den Gewinn auf die Gesellschafter aufzuteilen. „Eine Genossenschaft ist aber nicht das richtige Instrument, um Gewinne zu erwirtschaften“, wie Wolfgang Glasl ausführt.

Welche Rechtsform wählen? Daher wurden alle Rechtsformen geprüft. Die Wahl fiel auf eine Offene Gesellschaft. Deren Gründung erfolgte per 1. Oktober 2013, passend zum Herbstanbau. Die Ernte 2014 war die erste gemeinsame als Agrargemeinschaft Biedermannsdorf.

Für diese Rechtsform sprechen hauptsächlich zwei Gründe: „Wir wollten Bauern bleiben“, begründet es Johannes Unterhalser. Bei einer GmbH dagegen wären die Landwirte Angestellte der GmbH gewesen, mit allem bürokratischen und finanziellen Zusatzaufwand.

Als OG-Gesellschafter ist man dagegen nach wie vor bei der SVB versichert

und daher Landwirt. „So wollten wir Kritikern z.B. beim Grundkauf keine offene Flanke bieten; nach dem Muster ‚Ihr seid ja keine Bauern mehr‘“, erklärt Harald Hacker. Der Nachteil an der OG sei die volle Haftung als Privatperson. „Das kann man auch als Vorteil sehen, da so jedes Mitglied penibel auf den Erfolg der Gemeinschaft achtet“, relativiert Unterhalser.

Details zu dieser und weiteren Rechtsformen für Betriebskooperationen lesen Sie in top agrar-Österreich, Ausgabe 9/2015.

Von den Einnahmen der OG werden sämtliche Ausgaben abgezogen. Dazu zählt auch ein Lohnansatz für die geleistete Arbeitszeit. Nach Abzug dieser Posten wird der gemeinsam erwirtschaftete Gewinn auf die Landwirte aufgeteilt, je nach eingebrachter Fläche.

Die Flächen sind grundbücherlich nach wie vor im Eigentum des Einzelnen. Auch die Pachtflächen bleiben beim Landwirt, der von seinem Gewinnanteil aus der OG die Pacht bezahlt.

Die Einzelbetriebe gibt es heute nicht mehr. Stattdessen existieren nur mehr eine Betriebsnummer und eine Bilanz.

Einzig die Steuererklärung muss jeder Landwirt weiterhin individuell abgeben. Darin ist der OG-Gewinn anzuführen.

Für die fünf Ackerbauern hat ihre Gemeinschaft zahlreiche Vorteile: „Es bleibt mehr übrig“, bringt es Glasl auf den Punkt. Kollege Berl ergänzt, warum: „Durch die gemeinsame Betriebsführung erzielen wir bessere Konditionen und geringere Maschinenkosten.“

Bei Krankheit oder Urlaub sei der Einzelne leichter ersetzbar. Entscheidungen treffen die fünf immer gemeinsam. „Fünf Köpfe haben mehr Ideen“, weiß Matthias Presolly. Der Flächentausch ist viel einfacher geworden, da bei Berufskollegen statt fünf verschiedenen nur mehr ein Nachbar auftaucht.

Neue Standbeine möglich: Die Gemeinschaft ermöglicht auch neue Standbeine. Michael Berl hat ein Kommunaldienst-Unternehmen aufgebaut, das auf Kanalreinigungen spezialisiert ist. Harald Hacker ist nebenbei Heurigenwirt.

Wo Chancen liegen, lauern auch Gefahren. In der Agrargemeinschaft Biedermannsdorf wäre das z.B. der Ein- oder Ausstieg von Mitgliedern oder der Generationswechsel. Deshalb sind die fünf Kooperationsbauern zusammen mit ihrem Steuerberater Roland Weber von LBG Österreich gerade dabei, ihren Gesellschaftsvertrag zu optimieren.

Matthias Presolly nennt drei weitere große Ziele: Den Fuhrpark erneuern, einen gemeinsamen Standort gründen und den Pflanzenbau voranbringen.

Das aktuellste Thema ist die Gründung einer gemeinsamen Hofstelle. Ackerbaulich verfolgt Presolly moderne Ziele: Die Bewirtschaftung von Teilflächen samt Ertragskartierung und Strip Till mit Unterfußdüngung schweben ihm vor. Bereits heute sind die Traktoren per RTK-GPS gelenkt.

„Bisher ist alles im Aufbau gewesen, jetzt geht es ans Feintuning“, zeigen sich die Biedermannsdorfer Gemeinschaftsbauern zukunftsorientiert.

Fotos: Weninger



Im urbanen Umfeld südlich von Wien fällt reichlich Kompost für die Düngung an.